



Lichterkirche „Gepäck“

Beate Kemmler, Altenheimseelsorgerin

Im Raum gut sichtbar stehen vorn ein größerer und ein kleinerer Koffer.

Musik

Begrüßung, Votum

Lied 482, 1-3 (Der Mond ist aufgegangen)

Psalm 68

Singet Gott, lobsinget seinem Namen!
Macht Bahn dem, der durch die Wüste einherfährt!
Freuet euch vor ihm!
Ein Vater der Waisen,
ein Helfer der Witwen
- Gott in seiner heiligen Wohnung.
Ein Gott, der die Einsamen nach Hause bringt,
der die Gefangenen herausführt, dass es ihnen wohl gehe.
Gott, du labst die Elenden in deiner Güte.
Du gibst ein Wort – und der Freudenbotinnen ist eine große Schar -:
Die dunklen Mächte und Gewalten, sie fliehen,
und die Frauen teilen die Beute aus.
Gelobt seist du, Gott, täglich.
Du legst uns eine Last auf,
aber du hilfst uns auch.
Wir haben einen Gott, der hilft,
wir haben einen Gott, der vom Tode errettet.

Schriftlesung: Matthäus 11, 28-30

Kommt her zu mir,
alle,
die ihr mühselig und beladen seid;
ich will euch erquicken.
Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir;
denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig;
so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.
Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Lied EG+ 151,1-3 (Nehmt Abschied, Brüder)

Gepäck – Impulse zum Thema



Ein Koffer macht mich neugierig.

(Koffer steht mit der Klappe zu den BesucherInnen)

Ein alter Koffer.

Was für ein feines Stück.

Altes Leder.

Lebendig. Mit eingegrabenen Spuren.

Dass er benutzt worden ist, macht ihn schön.

Dass er unterwegs war, macht ihn lebendig.

(über den Koffer streichen)

Was mag darin sein?

Hat hier jemand sein Reisegepäck stehen lassen:

Hosen und Hemden. Unterwäsche. Strümpfe. Kleider. Schlafanzug und Zahnbürste...?

(um den Koffer herumgehen)

Hat hier jemand Bücher eingepackt für die Telefonzelle um die Ecke?

Bücher aus einer anderen Zeit, einem anderen Leben?

(wieder über den Koffer streichen)

Hat hier jemand seine Erinnerungen eingepackt:

Fotos und Briefe,

die ersten Kinderzeichnungen,

Geburtstagskarten und Todesanzeigen,

das Konfirmationskreuz, die erste Uhr, die letzte Erinnerung an...?

Ich will ihn gar nicht öffnen, den Koffer.

Ich will sein Geheimnis nicht lüften.

Jetzt sieht er noch verheißungsvoll aus

– wenn ich ihn aufmache, wird es banal.

Ich will seinen Zauber noch einen Moment festhalten.

Seinen Zauber der Sehnsucht,

der Vergangenheit,

der Erinnerung,

der Verheißung.

Ein alter Koffer

– nicht einfach nur ein nützlicher Alltagsgegenstand.

Ein Vehikel der Erinnerung.

Ein Vehikel der Sehnsucht.

Ein umschließendes Geheimnis.

Ein unter-Verschluss-Halter.

Ein Depot zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Ein Botschafter in die Zukunft.

(über den Koffer streichen)



Wenn dieser Koffer erzählen könnte, was er schon alles getragen hat, wohin er schon alle gereist ist, welche Geheimnisse er schon alle gehütet hat, welche Tränen über ihn gekullert sind, welche Sehnsucht er nicht stillen konnte...

(über Handy Musik einspielen: „Ich hab noch einen Koffer in Berlin“)

„Ich hab noch einen Koffer in Berlin,
deswegen muss ich nächstens wieder hin.
Die Seligkeiten vergangener Zeiten
sind alle noch in meinem Koffer drin.

Ich hab noch einen Koffer in Berlin.
Der bleibt auch dort und das hat seinen Sinn.
Auf diese Weise lohnt sich die Reise,
denn, wenn ich Sehnsucht hab, dann fahr ich wieder hin.“

Vielleicht am Flügel weiterspielen: „**Ich hab noch einen Koffer in Berlin**“

Menschen sind mit Koffern unterwegs.

(um den Koffer herum gehen)

Menschen sind mit Koffern unterwegs.

Damals, auf der Flucht, eilig zusammengepackt, ein paar Habseligkeiten, keine Zeit mehr zum Überlegen, einfach losgehen müssen.

Später, als die Zeiten wieder besser wurden: den ersten Koffer für den ersten Urlaub packen, gut überlegen, was mitkommt, der Koffer ist schnell voll, nur nichts Überflüssiges oder Unpraktisches...

Zwischendurch, immer wieder mal, den Koffer fürs Krankenhaus packen: das beste Nachthemd, den Morgenmantel, mit einem mulmigen Gefühl...

Im Lauf des Lebens: ein großer Umzug, Kisten. Kästen, Möbelwagen und Koffer, alles einpacken, alles mitnehmen, neu anfangen, Blick nach vorn, zuversichtlich, Blick zurück, auch bang...

Am Ende: der Koffer für die letzte Reise, für die Reise, auf die ich doch nichts mehr mitnehmen kann, und für die ich doch einen Koffer brauche, einen Koffer mit dem, was mich tröstet, einen Koffer mit dem, was ich lieb habe, einen Koffer mit dem, was mein Herz und meine Seele ausmacht.

(geht mit dem Koffer weg)

Musik (Improvisation)

GepäckträgerInnen

Die einen reisen mit leichtem Gepäck durchs Leben.

(Eine Person läuft mit einem kleinen Koffer von rechts nach links.)

Sie reisen mit den Seligkeiten vergangener Zeiten.

Sie reisen mit dem, was ihre Sehnsucht stillt.

Die anderen reisen mit schwerem Gepäck durchs Leben.



(Eine Person läuft mit einem großen Koffer von links nach rechts.)

Sie reisen mit den Lasten vergangener Zeiten.

Sie reisen mit dem Ballast ihres Lebens.

Sie reisen und ihre Sehnsucht bleibt ungestillt.

Musik (Improvisation)

Jesus - der Kofferträger.

(Eine kommt, stellt kleinen und großen Koffer nebeneinander, setzt sich.)

(streich über den kleinen Koffer)(Stimme 1)

Die mit dem leichten Gepäck haben es gut.

Wie schaffen sie es, nur mit leichtem Gepäck zu reisen?

Sind sie vom Leben, vom Schicksal begünstigt?

Lädt es ihnen einfach weniger auf?

Oder sind sie die besseren KofferpackerInnen?

Haben sie den Mut gefunden, den Ballast stehen zu lassen,

statt ihn immer wieder einzupacken?

Haben sie den Mut gefunden, nur einzupacken, was ihnen zum Leben hilft?

(streich über den großen Koffer)

Wer hilft denen mit dem schweren Gepäck?

Brauchen sie einen, der ihnen tragen hilft?

Brauchen sie einen, der ihnen neu packen hilft?

Brauchen sie einen, der ihnen Mut macht, den Ballast auspacken
und stehen zu lassen?

(Stimme 2)

Aus dem Evangelium des Matthäus, Worte von Jesus:

„Kommt her zu mir, alle,

die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir;

denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig;

so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“

(Stimme 1)

Jesus, der Koffertauscher.

Jesus, der sagt: ich helfe dir, deinen alten Koffer auspacken.

Jesus, der sagt: ich helfe dir, deinen schweren Koffer neu zu packen.

Jesus, der sagt: ich helfe dir, dass dein Koffer leichter wird.

Jesus, der sagt: auch du kannst mit leichtem Gepäck weiter reisen kann.

Musik (Improvisation)

Will ich die Koffer tauschen?



(Streicht über den großen Koffer.) (Stimme 1)

Ich habe mich an dich gewöhnt.

Du bist mir so vertraut, du Gepäck meines Lebens.

Bin ich noch dieselbe, wenn ich dich abgebe, wenn ich dich loslasse?

Was bleibt von mir ohne meine Last?

Wie wird mein Gang mit leichtem Gepäck?

Verliere ich das Gleichgewicht ohne die Last an meiner Seite?

Ich habe mich so daran gewöhnt.

Ich habe mich so gewöhnt an dich, mein schweres Gepäck.

(Streicht über den kleinen Koffer.)

Du siehst verlockend aus, kleiner Koffer, leichtes Gepäck.

Schaffe ich das, auf dich umzusteigen?

Schaffe ich das, mich von meinem Ballast zu trennen?

Schaffe ich das, nur noch das einzupacken, was mir weiter hilft?

Schaffe ich das, dass meine Seele leichter, meine Reise schwereloser wird?

Schaffe ich das, dass du mir reichen wirst, kleiner Koffer, leichtes Gepäck?

Gott, hilf mir, neu zu packen!

(Stimme 2)

„Kommt her zu mir,

alle,

die ihr mühselig und beladen seid;

ich will euch erquicken.

Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir;

denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig;

so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“

Lied EG 599 (Selig seid ihr)

Kerzen anzünden

Fürbitten. Vater Unser

Lied EG 419 (Hilf Herr meines Lebens)

Bekanntmachungen

Lied EG 488,1-4 (Bleib bei mir, Herr)

Segen

Musik





„...bist du der eignen Rätsel müd“

Beate Kemmler- Altenheimseelsorgerin

Musik

Begrüßung. Votum

Lied EG 490 „Der Tag ist um, die Nacht kehrt wieder“

Worte, gesprochen nach Worten aus Psalm 6

Ich bin so müde geworden,
vom Seufzen und Fragen, vom Grübeln und Verzagen.
Schrecken sitzt mir in den Gliedern und schüttelt meine Seele durch.
Wie lange soll das noch so gehen,
mit dieser Welt und ihrem Elend, mit mir und meinem Elend?
Dreh' dich zu mir um, Gott, komm her!
Verbinde meine Wunden mit deiner Wärme und Güte,
verbinde die Wunden dieser Welt mit deiner Wärme und Güte.
Wenn erst alle tot sind und die Welt zerstört,
dann wird keiner mehr an dich denken! Wofür braucht man dich dann noch?
Ich bin so müde geworden,
vom Seufzen und Fragen, vom Grübeln und Verzagen.
Mein Bett ist nass von den Tränen, die ich weine.
Salzig ist ihr Geschmack auf meiner Zunge.
Meine Augen sind trüb geworden vom Elend, das sie sehen,
meine Ohren sind taub geworden vom Schreien, das nicht zu überhören ist,
meine Zunge ist lahm geworden vom Plappern, das zur Floskel geworden ist.
Ich bin so müde geworden,
vom Seufzen und Fragen, vom Grübeln und Verzagen.
Wie eine Lawine rollen die Katastrophen durch diese Welt,
Katastrophen aus Hass und Gewalt.
Ich bin so müde geworden,
vom Seufzen und Fragen, vom Grübeln und Verzagen.
Und doch will ich mir meinen Glauben nicht nehmen lassen:
Du, Gott, hörst mein Weinen und mein Schweigen.
Du nimmst dich meiner an.

„Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“

Schriftlesung: 1. Könige 19. 3 – 13

Was hatte Elia sich gemüht:
für Gottes Sache,
für mehr Gerechtigkeit und Ehrlichkeit in seinem Land,
für Gottvertrauen, statt auf Gewalt und Macht und Intrigen zu setzen.
Nun verstand er die Welt und sich selbst nicht mehr.



Gerade noch seiner Sache sicher, war er seines Lebens nicht mehr sicher.

Gerade noch so mutig, machte er sich angsterfüllt davon.

Er lief um sein Leben, in die Wüste hinein.

Als er sicher war:

nun gab es nur noch ihn und die Wüste, setzte er sich unter einen Wacholder, mit seinen spitzen Blättern uns bitter-süßen Früchten, und wünschte sich den Tod herbei.

Er sprach:

Es ist genug, mein Gott!

Ich bin es so leid! Ich bin so müde!

Das Elend dieser Welt macht mich müde.

Und meine erbärmlichen Versuche, es etwas besser zu machen, machen mich müde.

Und ich merke:

ich bin auch nicht anders als meine Vorfahren –
weg ist alle Überlegenheit, dass ich es besser machen würde als sie!

Und Elia legte sich hin und er schlief ein unter dem grünen, pieksenden Dach seines Wacholderstrauchs.

Und siehe, ein Engel kam, der rührte ihn an und sprach:

Steh auf und iss!

Und Elia erwachte, und Elia sah sich um,
und da lag ein geröstetes Brot und da stand ein Krug mit Wasser.
Und Elia aß und Elia trank und Elia legte sich wieder schlafen.
Er war müde, so müde, all der elenden Dinge dieser Welt.

Und siehe, Gottes Engel kam zum zweiten Mal,
und er rührte ihn an und er sprach:

Steh auf und iss! Du hast einen weiten Weg vor dir.

Und Elia stand auf. Und Elia aß. Und Elia trank.

Und Elia machte sich auf seinen Weg.

„Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und das Licht auf meinen Wegen.“

Lied EG 56 „Weil Gott in tiefster Nacht erschienen“

...müde...

Ich bin so müde

*sitzt am Tisch, Kissen auf dem Tisch, legt den Kopf auf das Kissen
daneben Stapel mit Tageszeitungen*

Ich bin müde, sooo müde...

Ich bin all dieser Nachrichten so müde...ich lese das Elend, ich sehe das Elend...und ich kann nichts tun...

Ich denke an meine Toten, mein ganz eigenes Leid...und ich kann nichts tun...

Ich bin nur noch müde...



Ich will mich verstecken, den Kopf in das Kissen, die Decke über den Kopf, und nur noch schlafen, mich wegschlafen, einschlafen...und in einer besseren Welt wieder aufwachen...

Manchmal sehne ich mich zurück, damals, als ich klein war, und ich gebetet habe: „Müde bin ich, geh zur Ruh, schließe meine Augen zu. Vater, lass die Augen dein über meinem Bette sein. Alle, die mir sind verwandt, Gott, lass ruhn in deiner Hand; alle Menschen, groß und klein, sollen dir befohlen sein. Müden Herzen sende Ruh, nasse Augen schließe zu. Lass den Mond am Himmel stehn und die stille Welt besehn.“

So getrost noch mal einschlafen können. So zuversichtlich noch mal aufwachen können.
Gewiss, dass alles gut ist, alles gut wird.
So getrost noch mal in den Tag starten können,
so getrost noch mal den Tag zu Ende bringen.

Ich bin müde, sooo müde, all der Fragen:
Warum ist das so? Warum tun Menschen anderen Menschen so schlimme Dinge an?
Warum so viel Tod überall? Warum, warum, warum...

Ich bin müde, sooo müde, all der Fragen:
Warum bin ich, wie ich bin?
Warum widerfährt das, was mir widerfahren ist?
Warum erleiden, was ich erleiden muss?
Warum kann mein Leben nicht einfach schön sein,
so schön, wie bei denen, die ich schon immer beneidet habe,
bei denen ich dachte: ich wäre so gern wie die!

Ich bin müde, sooo müde:
Warum kann mein Leben,
warum kann diese Welt nicht einfach klar und schön und einfach sein;
warum muss alles so kompliziert sein, so verworren, so verknotet, so widersprüchlich,
so ungerecht, so abgründig.

Ich bin müde, sooo müde:
dass ich mir selbst immer wieder ein Rätsel bin;
dass mir die Menschen, die zu mir gehören, immer wieder ein Rätsel sind;
dass diese ganze große kleine Welt so rätselhaft ist...
Kopf aufs Kissen, „schlafen“

Brauchen Sie auch etwas gegen Ihre Müdigkeit?

Kopf wieder hoch, Leute anschauen

Sind Sie auch manchmal so müde?

So müde von dem, was Sie täglich in der Zeitung lesen, im Fernsehen sehen, an Gesprächen unfreiwillig mithören müssen?

Sind Sie auch manchmal so müde?

So müde von dem, was miteinander nicht funktioniert?

So müde von dem, was Sie auch nach Jahren nicht verstehen können?



So müde von dem, was Sie durchmachen müssen?
So müde von dem, was Ihnen im Leben verlorengegangen ist,
versagt geblieben ist, nie gelungen ist?

Sind Sie auch manchmal so müde?
Von Ihrer Traurigkeit?
Von Ihrer Enttäuschung?
Von Ihrer Wut?
Von Ihrer Ratlosigkeit, wohin das alles noch führen soll?

Sind Sie auch manchmal so müde,
so müde geworden über die Rätselhaftigkeit dieser Welt?
So müde geworden über die Rätsel Ihres eigenen Lebens?

Gibt es einen Ausweg aus der Müdigkeit?

hebt den Kopf vom Kissen, steht auf, geht umher

Gibt es etwas, das gegen meine Müdigkeit hilft?

Das gegen Ihre Müdigkeit hilft?

Die Müdigkeit in den Knochen und Muskeln und Gelenken,
die Müdigkeit in der Seele, im Verstand, im Herzen?

schenkt sich ein Glas Wasser ein

Vielleicht was trinken? Frisches Wasser?

nimmt sich ein Stückchen Brot

Und etwas essen?

Frisches Brot!

Duft des Lebens!

Essen und Trinken, wie damals Elia unter dem Wacholderstrauch!

kaut und trinkt und geht umher; setzt sich wieder

„Steh auf und iss!“

So hat Gott zu Elia gesagt, in der uralten Geschichte vor über 2000 Jahren.

„Steh auf und iss!“,

so hat Gott zu Elia gesagt,

als Elia seiner Kämpfe müde war,

seiner Kämpfe gegen das Unrecht, das die Mächtigen den Armen antaten,
schon damals, wie heute immer noch.

„Steh auf und iss!“, so hat Gott zu Elia gesagt,

als Elia seiner Kämpfe und Fragen müde war,

diesem Grübeln und Rätseln:

warum und wie lässt sich ändern, was geändert werden muss

und doch unveränderbar wirkt,

diesem Grübeln und Rätseln,

was kann ich dafür tun, dass es anders wird und kann doch eigentlich gar nichts tun.

„Steh auf und iss!“ hat Gott gesagt,

als Elia nur noch schlafen wollte,



einen Schlaf, der schon bald wie ein Tod war.
„Steh auf und iss!“ So hat Gott zu Elia gesagt.

Und dann hat er ihm einen Krug frisches Wasser
und ein duftendes geröstetes Brot hingestellt.
Und dann hat Elia davon genommen,
hat davon gegessen und hat davon getrunken –
und war immer noch so müde!
Und hat sich wieder schlafen gelegt.
Er war alles leid. Das Leid der Welt. Das eigene Leid. Er war es sooo müde.
„Steh auf und iss!“

Ein zweites Mal hat Gott Elia angesprochen,
hat ihn aufgeweckt, hat ihn aus seiner Müdigkeit herausgeholt.
Ein zweites Mal hat Gott ihm frisches Wasser und duftendes Brot
vor die Nase gestellt.
Und Elia hat wieder davon genommen,
davon gegessen und getrunken.

Und dann war Elia stärker als seine Müdigkeit.
Und dann war Elia stärker als all die Fragen,
die wie Fallstricke sich um seine Füße gelegt hatten.
Und dann war Elia stärker als all die ungelösten,
als all die unlösbaren Probleme,
die ihm die Luft zum Atmen genommen hatten.

Und Elia ist aufgestanden und hat sich auf den Weg gemacht.
steht auf und geht vor den Reihen auf und ab

Was gegen die Müdigkeit hilft

Wie wäre es, wenn dann einer kommt, der sagt:

„Steh auf und iss!“

Wie wäre es, wenn dann eine kommt, die sagt:

„Steh auf und trink!“

Wie wäre es, wenn jetzt jemand zu Ihnen käme,
mit einem Schluck frischen Wasser,
mit einem Stück Brot, das duftet nach Leben?

Herumgehen und Gläser einschenken und Brot reichen.

Aufstehen und Weitergehen

setzt sich wieder an den Tisch, schlägt das Gesangbuch auf und liest
„Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein!
Der immer schon uns nahe war, stellt sich als Mensch den Menschen dar.
Bist du der eignen Rätsel müd? Es kommt, der alles kennt und sieht!
Nimm an des Christus Freundlichkeit, trag seinen Frieden in die Zeit!
Weil Gott in tiefster Nacht erschienen, kann unsre Nacht nicht traurig sein!“

schaut hoch, in die Reihen



Nicht müde werden, Gottes Freundlichkeit in die Welt zu tragen.
Nicht müde werden, Gottes Frieden in die Welt zu tragen.
Nicht müde werden, Gottes Segen in die Welt zu tragen.
Es müde werden, sich von Weltuntergangsstimmung anstecken zu lassen.
Es satthaben, Frust und Unzufriedenheit zu verbreiten.
Sich nicht mehr betrinken am Rausch des Negativen.

Lasst uns Gutes tun und nicht müde werden daran.
Lasst uns Gutes tun an jedermann und frau –
auch wenn wir äußerlich altern
und die Rätsel unseres Lebens uns Falten ins Gesicht graben.
Lasst uns Gutes tun an jedermann und frau –
auch wenn die Kräfte nachlassen, weil wir uns immer wieder verknoten
in den Verwirrungen dieser Zeit.
Lasst und Gutes tun und nicht müde werden daran –
denn unser Gott wird nicht müde daran,
uns Tag für Tag ins Ohr zu flüstern:
„Steh auf und iss!“, ich stärke dich mit dem Brot und dem Wasser des Lebens.

Es muss dich nicht mehr müde machen, was du nicht verstehst,
nicht begreifen, nicht entwirren, nicht enträtseln kannst,
an mir, an dir, an dieser Welt.

Lied EG 638 „Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt“

Kerzen anzünden

Lied EG 488 „Bleib bei mir Herr, der Abend bricht herein“

Fürbitten. Vater Unser

Bekanntmachungen

Segen

Musik



Lichterkerche III – Engel

Beate Kemmler - Altenheimseelsorgerin

Musik

Begrüßung. Votum

Lied EG 171, 1-3 (Bewahre uns Gott, behüte uns Gott)

Psalm 91

Denn er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
dass sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Du wirst sprechen zu Gott:
Meine Zuversicht und meine Burg,
mein Gott, auf den ich hoffe.
Er wird dich mit seinen Fittichen decken,
und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.

Denn er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
dass sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Seine Wahrheit ist Schirm und Schild,
dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht,
vor den Pfeilen, die des Tages fliegen,
vor der Pest, die im Finstern schleicht,
vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.

Denn er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
dass sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Engel (1) – großes Licht aus, Spot an

Definition Engel:

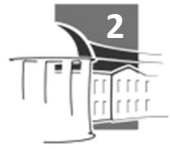
Engel (lateinisch angelus, gotisch angilus; von altgriechisch ἄγγελος ángelos „Bote“, „Abgesandter“).

Übersetzung von hebräisch מַלְאָךְ mal'ach „Bote, Gesandter; Botschaft, Sendung.

„Maleach“ ist eine Gattungsbezeichnung für himmlische Wesen (Geistwesen).

Engel sind in den Lehren der monotheistischen abrahamitischen Religionen des Judentums, Christentums und des Islams Geistwesen in zumeist geflügelter Menschengestalt, die von Gott erschaffen wurden, Gott untergeordnet sind und als dessen Boten bei den Menschen tätig sind.

Die Vorstellung eines geistigen Wesens neben dem Hauptgott oder den Hauptgottheiten ist im vorderasiatischen Kulturraum altüberliefertes Kulturgut. In den Mythen Babyloniens und



den heiligen Schriften des Zoroastrismus sind ähnliche Mittler zwischen Gottheit und Welt zu finden.

Bildliche Darstellungen zeigen Engel meist als geflügelte Wesen.

Lied EG 331, 1-3 (Großer Gott, wir loben dich)

Engel (2) – großes Licht aus, Spot an

„Engel müssen nicht Männer mit Flügeln sein.“

Engel aus dem Alten und dem Neuen Testament.

Abraham hat die Engel erst erkannt, als sie gingen.

Es waren Menschen wie du und ich.

Menschen auf dem Weg.

Menschen, die Gastfreundschaft gesucht haben.

Menschen, die ins Herz gesprochen haben.

Menschen, die, als sie gingen, als Engel erkannt wurden.

Jakob träumte – und im Traum sah er eine Leiter.

Und die Leiter stand auf der Erde

und berührte mit ihrer Spitze den Himmel.

Und in seinem Traum stiegen die Engel Gottes

auf der Leiter auf und nieder.

Und in seinem Traum stand Gott selbst ganz oben auf der Leiter.

Und in seinem Traum sprach Gott mit Jakob:

Ich will dich behüten, wo du hinziehst.

Ich will dich nicht verlassen.

Woran erkannte Jakob die Engel?

Woher wusste er, dass es Gott selbst war, der mit ihm sprach?

Keine Flügel, kein Lichtgleis, kein Strahlenkranz.

Einfach nur Gott und seine Engel.

Unverstellt nah.

Mitten im Herz.

Tief in der Seele wie ein Traum.

Auch er – oder sie – ohne Flügel –

der Engel, die Engelin,

die **Maria** besucht.

Als Engel erkannt –

an ihren Worten,

an seinem Gruß.

Alltagsworte, geheimnisvoll beladen.

Alltagsworte, festlich aufgeladen.

Alltagsworte, energiegeladen.

Gott kommt in die Welt.

Gott vertraut sich euch an,

Gott liefert sich euch aus,



Gott setzt auf euch,
Gott hat niemand anderes als euch,
um zu leben.

Zwei Männer mit glänzenden Kleidern;
immerhin glänzend, wenn auch flügellos.

Zwei Männer,
am Unort,
im **Grab**.

Zwei Männer,
ohne Namen und Geschichte,
schreiben die Geschichte ganz neu:
Boten Gottes im leeren Grab,
am Ostermorgen,
kein Flügelschlagen,
keine Lichtexplosion,
kein Halleluja für und für –
einfach zwei Männer,
die sagen:

Lasst euch nicht täuschen vom Tod!

Jesus lebt.

Gott ist lebendig.

Für euch.

Durch euch.

In euch.

Musik

Engel (3) – *großes Licht aus, Spot an*

Ich ließ meinen Engel nicht los

(Gedicht Rainer Maria Rilke)

https://www.gedichte-fuer-alle-faelle.de/allegedichte/gedicht_3185.html

Ich ließ meinen Engel lange nicht los,
und er verarmte mir in den Armen,

...

das wie eine weiße Zypresse
hinter ihm stand...

Musik

Engel (4) – *großes Licht aus, Spot an*

Halten Sie auch diese Karte in der Hand? –

<https://shop.gottesdienstinstitut.org/volkstrauertag-2011-zur-karte-verwundeten-engel.html>

Karte zeigen

Jedes Mal, wenn ich dieses Bild sehe, nimmt es mich gefangen.

Ich sehe den zarten Engel,



wie er mit hängendem Kopf auf seiner Trage sitzt.
Das weiße Band an seinem Kopf ist kein Haarband,
das die blonde Mähne bändigt.
Hat er sich an der Stirn verletzt?
Ein bisschen zu schnell geflogen und dabei zu Boden gegangen?
Die Vorstellung hat etwas Komisches...

Da ist auch ein bisschen Blut auf seiner Federschwinge.
Und weiter unten ein Knick – ein Flügelbruch?
Hat er sich übernommen bei einer Rettungsaktion?
War er zu vorlaut, zu kühn, zu eifrig, zu unerfahren, zu jung?
Hat er es zu gut gemeint und ist dabei selbst zu Schaden gekommen?

Zwei Jungs haben sich seiner angenommen.
Sie haben ihn auf eine Trage gesetzt.
Ihn in ihre Mitte, unter ihre Fittiche genommen.

Und vielleicht denken die Kinder jetzt:
Was für eine Welt,
in der wir den Engeln helfen müssen!
Wie weit ist es mit uns gekommen,
dass wir uns nicht mal mehr auf unsere Schutzengel verlassen können?

Jedes Mal, wenn ich diese Karte in die Hand nehme,
nimmt sie mich gefangen.
Was rührt mich an an diesem Bild?
Es ist schon diese gewisse Tragik-Komik:
Superman, Superwoman,
geht es so elend, wie es uns auch schon gegangen ist.
Superman, Superwoman,
haben „den Mund zu voll genommen“ –
und dann passiert, was uns auch passiert:
geschlagen verlassen sie den Platz und wären froh,
wenn sie jetzt gerade unsichtbar wären...

Aber wenn es nur das wäre,
würde mich diese Karte nicht so gefangen nehmen.
Dann hätte ich sie längst „abhaken“ können.
An diesem Bild ist mir wichtig geworden:
Wer anderen beisteht, kommt selbst nicht ohne Blessuren davon.
Wer anderen hilft, geht nicht als der große Held daraus hervor –
er oder sie ist selbst gezeichnet worden von dem,
was geschehen ist.
Wer kranke Menschen begleitet,
wer Sterbenden nahe bleibt,
wer sich von Not und Elend anrühren lässt,
bleibt nicht die strahlende Lichtgestalt.



Es verletzt ihn.
Es schmerzt sie.
Es verwundet Geist und Herz und Seele.
Vertrautes verliert seine Vertrauenswürdigkeit.
Gewohntes wird unwohnlich.
Intaktes verliert seinen Takt.
Wer hilft, wird angesteckt von der Hilflosigkeit.
Wer beisteht, verliert seinen festen Stand.
Wer aushält, muss viel aushalten.

Wer Schutzengel wird, fliegt nicht strahlend aus dem Bild davon.
Schutzengel sind auch nur „Menschen wie du und ich“.
Verletzt, mit hängendem Kopf, verwundet, geknickt.
Den Boden unter den Füßen verloren.
Angewiesen auf den, der mich jetzt trägt.

Die Rollen sind fließend: wer eben noch Schutzengel war,
braucht Menschen, die ihn beschützen.
Und die, die eben noch um Schutz baten, werden zum Schutzengel für den, der sie gerade
noch beschützt hat.
Wir sind einander alles in einem:
Schützende und Beschützte,
Schutzengel und Schutzsuchende,
Getragene und Tragende.

Diese Einsicht, die hält mich so gefangen bei diesem Bild!

Lied EG 16, 1+2+4 (Die Nacht ist vorgedrungen)

Kerzen anzünden

Fürbitten. Vater Unser

Lied EG 474, 1-3 (Mit meinem Gott geh ich zur Ruh)

Bekanntmachungen

Segen